

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 419.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Sonntag, den 8. September.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

Die verflossene Woche hat einer unangenehmen Spannung ein versöhnendes Ende bereitet. Schon hatte es den Anschein bekommen, als sollte die chinesische Sühnegesandtschaft hart am Ziele wieder umkehren, ohne ihrer Pflicht Genüge gethan zu haben. Schon fragte man sich sorgenvoll, ob nun eine zweite Expedition nach den treulosen Küsten Ostasiens abzugehen habe. Zum Glück kam die freundliche Kunde, daß der Kaiser am Mittwoch Prinz Tschun zur Ueberreichung des Sühneschreibens von dem Herrscher des Chinesenreiches empfangen werde. Und so geschah es, ohne daß die Sühnegesandten die unterwürfigen Geberden des Kotsu zu machen brauchten. In durchaus würdigen Formen und Formeln vollzog sich die Versöhnungsaktion, aus der die Neue und Scham des Chinesenheerführers aller Welt sichtbar hervorging. Der Kaiser hat weise gehandelt, wenn er nicht im Sinne Derer, die noch päpstlicher als der Papst sich gebenden und einer möglichst gering-schätzigen Behandlung des Prinzen Tschun das Wort redeten, verfuhr, vielmehr die ihm eigene Ritterlichkeit auch gegen den Bruder des Chinesenkaisers nicht verleugnete. Weise auch war es, daß die Umkehr des Prinzen verhütet und eine persönliche Begegnung desselben mit dem deutschen Kaiser als Hauptzweck neben der Sühnmission festgehalten und erreicht wurde. Nunmehr hat der Bruder des Hohenzollernkaisers das Oberhaupt der Chinesen und der Bruder des Chinesenkaisers das Oberhaupt der Deutschen von Angesicht zu Angesicht geschaut. Solche persönliche Begegnungen können politisch recht werthvoll werden und tragen hoffentlich dazu bei, daß in dem Wetter unserer Beziehungen zu China wieder mehr Sonnenschein walte und unser Platz an der Sonne seinem Namen Ehre macht.

Seinem Namen keine Ehre mehr macht das öster-reichisch-russische Abkommen über den Balkan. In dem Donaukaisertum ist man über die Haltung Rußlands gegenüber den kleineren Donaufürstentümern und besonders über das Liebeln mit Rumänien, den stillen Theilhaber des Dreibundes, sehr beunruhigt. Auch der Dreibund selber steht auf wackligen Füßen. Neuerdings ist durch die Enthüllungen eines Diplomaten bekannt geworden, daß nur noch wirtschaftliche Interessen es sind, die Italien an den Dreibund ketten. Sollte diesmal aus den Handelsverträgen nichts werden, so würde

Italien schwerlich die Pflichten, die ihm der Dreibund auferlegt, noch einmal übernehmen, während es für die entgehenden Rechte einen Ersatz im Schlepptau Frankreichs und Rußlands fände.

Angeht die bevorstehenden Czarenteile: wollen russische Blätter, die ja nichts gegen den Wunsch ihrer Regierung schreiben dürfen, von einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu sprechen nicht müde werden. Man wird sich darüber jedoch keiner Täuschung hingeben. Es wird noch viel Wasser den Rhein hinabfließen, ehe Frankreich die Streitart gegen uns, um mit Wippchen zu reden, in die „Scheide“ steckt.

Ueber den Czaren Leich sind unsere gallischen Nachbarn natürlich sehr glücklich. Dieser Besuch bedeutet für die gegenwärtige Regierung eine gewaltige Stärkung ihres Ansehens, trotzdem der Türkenkaiser immer noch keine Miene macht, zu Kreuz zu kriegen und in der Kai-Angelegenheit nachzugeben. Döse Menschen jenseits der Bogen behaupten sogar, daß Deutschland den Sultan in seiner Hartnäckigkeit bestärke. Das ist eine gemeine Verleumdung.

In Si-Dafrika führen die Buren den Kleinkrieg immer noch mit Erfolg. Alle Proklamationen der Engländer wollen nichts fruchten. Kitcheners Kriegsberichte sind schon die reinste Wüßhülle.

In den venezolanisch-columbischen Wirren ist es zu einer Hauptschlacht noch nicht gekommen. Daß aber die Pankees hier im Trüben fischen wollen, beweist die Rede des Vizepräsidenten Roosevelt, die unbedingt Amerika für die Amerikaner reklamirte, gemäß der Monroe Doktrin.

Deutsches Reich.

Amerikanische Handelspolitik.

Steht in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Wechsel der Handelspolitik bevor, so wird alle Welt fragen, wenn man die Rede liest, die der Präsident Mac Kinley in der panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo gehalten hat. Mac Kinley bemerkte in seinen dortigen Äußerungen ausdrücklich, daß die Periode der wirtschaftlichen Abgeschlossenheit der Vergangenheit angehört, und daß die Ausdehnung des amerikanischen Handels ein dringendes Problem geworden sei. Der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten ist bekannt als einer jener Politiker, die vor Jahren einen möglichst hohen Schutzoll für die Grundlage erklärten, auf der die amerikanische Industrie emporwachsen könne. Begünstigt durch die Ansammlung kolossaler materieller Mittel hat

diese Industrie eine Ausdehnung gewonnen, daß die Union heute ein Ausfuhrland geworden ist, das seine Erzeugnisse ins Ausland absetzen muß, wenn nicht ein Rückschlag mit unabsehbaren Folgen eintreten soll. Diese Erkenntnis hat sich auch in Nordamerika verbreitet; schon vor einiger Zeit wurde von Mac Kinley berichtet, daß seine handelspolitischen Ansichten sich gegen früher wesentlich geändert hätten, und nun hat er in Buffalo vor aller Öffentlichkeit ausgesprochen, daß eine Umkehr in der Handelspolitik Amerikas notwendig ist. Natürlich kann sich ein einsichtiger Politiker nicht verhehlen, daß das System der Handelspolitik auf Gegenseitigkeit aufgebaut ist, daß man also, wenn man von einem anderen Lande wirtschaftliche Zugeständnisse erreichen will, auch seinerseits Gegenleistungen zu erfüllen hat. Und von Reciprocität hat auch Mac Kinley gesprochen. Die Frage ist nun die, ob der Präsident eine hinreichende Macht hinter sich hat, um diesen Wechsel der amerikanischen Handelspolitik zur Ausführung zu bringen. Als er vor Jahren das Hochschuttsystem auf die Spitze zu treiben suchte, fand er überall lebhafteste Zustimmung unter den Industriellen, die die Konkurrenz des Auslandes fürchteten. Werden sie ihm wiederum zustimmen, wenn er den Grundsatz der Gegenseitigkeit in die amerikanische Zollpolitik einführen will? Die Ausfuhr amerikanischer Industrieprodukte wächst von Jahr zu Jahr, neue Absatzgebiete sollen geschaffen werden, und unter diesem Druck werden sich die Schutzdöllner Amerikas wohl auch der Nothwendigkeit fügen müssen, zu einer vernünftigeren Handelspolitik überzugehen. Auf dem Weltmarkt nehmen die Vereinigten Staaten eine der hervorragendsten Stellen ein, und es ist klar, daß ein handels-politischer Umsturz in der Union nicht ohne Rückwirkung auf die allgemeinen Handelsverhältnisse bleiben kann. Nach der Rede Mac Kinleys scheint es allerdings, als ob die nächsten Ziele der handelspolitischen Er-overungen Nordamerikas auf Südamerika und Ostasien gerichtet sein sollen; aber Europa ist stets ein guter Abnehmer amerikanischer Waaren gewesen, und deshalb wird man auf diesen Markt nicht verzichten wollen. Das legt aber die Hoffnung nahe, daß es in Zukunft wesentlich leichter sein wird, Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten abzuschließen. Diese Perspektive ist von umso größerer Bedeutung, als sie nicht ohne Einfluß auf die deutsche Zollpolitik bleiben wird.

* Ueber die Eindrücke der Sühnegesandtschaft von ihrem Empfang berichtet ein Berliner Lokalblatt eine gar wunderbare Mär. Darnach hätten die maßgebenden Persönlichkeiten der Mission Manches in dem ihr in Potsdam be-

Feuilleton.

Neue Moden.

Berlin. — Allmählich beginnt die Stadt aus dem Sommerschlaf zu erwachen. — Equipagen und elegante Frauen-Silhouetten tauchen im Straßenleben auf, — vor Allem in der Nähe vornehmer Moden-Salons! Die erste Sorge gilt neuen herbstlichen Straßen- und Be-



Skizze 1. Flacher Sammethut mit Federkranz.

suchscoiletten und dabei macht sich eine Reaktion gegen die überreiche Sommermode, — ein starkes Verlangen nach schlichten Formen geltend.

Besonders die neuesten Tailen fallen durch eine gewisse Einfachheit auf; die blusenartig überhängenden Formen mit dem gerade herabfallenden „Agentheil“ und dazu der unten stark erweiterte Hosenärmel repräsentieren einen neuen Typ. Für en-

gliche Kostüme wählen Schlanke die mehr oder weniger kurze Sak-Jacke mit einem der neuen Schulterärmel-oder Passen-Schnitte (wie sie die „Modenwelt“ mit Ab-bildung 35 der Nr. vom 1. August 1901 darstellt). Sehr elegante Schneider-Kostüme erhalten neuesten außer einem derartigen Sak-Überzieher auch noch eine ganz glatte Amazonen-Taille mit kleinem Reifrad-Schößchen und außerdem einen kleinen Bolero, diesen zur beliebigen Ergänzung durch Blusenwesten und Jabots, so daß ein einziges solches Kostüm in einer gut neutralen Farbe thatsächlich jedem Zweck wie den wechselnden Temperaturen dienen kann.

Als Stoffart herrschen für Gebrauchskleider glatte und gestreifte Vigogne, auch melirte, sowie punktirte weiche Cheviots, Kammgarn-Gewebe und Somespune vor, die schon zu den klassischen Stoffen gerechnet werden können, wie das unentbehrliche Tuch. Neu an diesen Stoffen sind nur die Farben. Wenn „Braun“ in dieser Saison auch zu den bevorzugtesten Farben gehört, so herrscht es doch nicht ausschließlich; alle anderen Farben genießen die gleiche Freizügigkeit wie die Formen, der Unterschied gegen früher liegt in der Nuancirung, die derart weich und verschwommen gehalten ist, daß verschiedene Farben und Tonabstufungen leicht vermischt werden können. Rauhaarige und grobsadige Stoffe sind der ausschließlichen Straßen-Toilette vorbehalten, und in dieser Weiseart begegnen wir zunächst den eigentlichen Neuheiten der Saison. Stoffe mit krümmenartigen Vordürren haben viel Aussicht auf Erfolg, wie überhaupt Vordürrenstoffe eine große Rolle spielen. Die auffallendste Neuheit vielleicht repräsentieren Stoff-Sortiments in zwei oder drei Nuancen einer Farbe, die für Rock und Taille abgestuft Verwendung finden.

Unter den Hüten nimmt der flache Sammethut einen hervortragenden Platz ein. Ein besonders schönes Exemplar dieser Art zeigt Skizze 1. Auf's Feinste in Grün und Blau abgestimmter Seidenjammet und ein Kranz aus geklebten, grün-blau schillernden Enten-federchen ergeben das Material. Als Grundlage dient eine Drahtform mit 6 Ctm. hohem Kopf, vorn 7½, hinten 3 Ctm. breiter Krempe und ringsum 7 Ctm. hohem Rand. Dunkelblauer Sammet bekleidet glatt die Krempe und den Kopf; über den Vordel des letzteren ist

der Sammet dreispitzförmig derart gezogen, daß sich vorn eine flache breite Spitze, je seitlich eine längere



Skizze 2. Bolero-Rock mit Vordürren.

Skizze 3. Sak-Jacke mit Serpentine und Treppenbesatz.

Spitze bildet. Zwischen Kopf und Krempe (schieb) sich ein zweimal tief gefalteter Streifen armen-Sammet: rückwärts eine breite Schlei.

wohin sie auch die gestohlenen Kessel mitschleppen mußten. — Herr Lehrer Bertsch aus Langenhahn tritt mit dem 1. November d. J. aus dem diesseitigen Schulbezirk aus und übernimmt mit gleichem Datum eine Stelle in Warmen. — In Krolshausen wurde die circa 55 Jahre alte Ehefrau des Johann Reinhardt im Felde, auf einem Acker liegend, tot aufgefunden. Die Frau ist anscheinend an einem Herzschlage gestorben. — Die Auflösung der Hofhaltung in Cronberg wird nunmehr bestimmt erfolgen. Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl siedelt mit ihren Kindern nach dem Homburger Schloß über. Die Familie des Herrn Hofmarschall Baron von Weichach wird sich auf einige Zeit nach dem Gute Rauden begeben und gleichfalls dorthin abziehen. Der Reichs- und das Hauspersonal zieht nach Berlin zurück. — Der Rechtsanwalt Memelsdorff in Limburg a. L. ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., mit Anweisung seines Amtssitzes in Limburg a. L., ernannt worden. — Die Feuersbrunst, welcher in Weimar bei Caffel 24 Wohnhäuser und 2 Scheunen zum Opfer fielen, ist anscheinend auf spielende Kinder zurückzuführen. Der achtjährige Knabe Heinrich Müller soll in Gemeinschaft mit seinem fünfjährigen Bruder und einem anderen sechsjährigen Knaben, Georg Umhach, beim Spielen auf dem Brede'schen Hofe das Stroh in Brand gesetzt haben. — Ein Kanonier des Feldartillerie-Regiments 59 in Coblenz wurde auf dem Eisenbörner Übungsplatz durch ein umstürzendes Geschütz getötet. Die Leiche wurde von den Eltern nach Strassburg übergeführt. — Roßheim ist um eine Bahnstation an der Taunusbahn angekommen. Auf Anfrage des Kreiskamers hat sich die Handelskammer für das Projekt ausgesprochen. — Der Landmann Heinrich A. von Varig-Selbhausen hat seinem Viehstand das erforderliche Futter in so ungenügender Weise verabreicht, daß eine Kuh verhungerte, und wurde deshalb mit 1 Woche Haft bestraft.

Sport.

„Nieder mit den Radlern!“ Der „Deutschen Radfahrer-Zeitung“ entnehmen wir Folgendes: Etwa 20 Mitglieder zweier Radfahrvereine in Bad Nauheim fuhrten an einem der letzten Tage Abends um 8 Uhr durch das dem bekannten heftigen Bode nachgelegene Dorf Nieder-Mörlen. Die Laternen waren angezündet, die Radfahrer — es waren nur Herren — vorstiegen sich sehr ruhig. Als sie etwa in der Mitte des Dorfes angelangt waren, kamen plötzlich eine große Zahl von Männern auf sie zugestürzt, rissen die Radfahrer von den Rädern und schlugen mit Häuten und allem möglichen Werkzeug auf die Radfahrer ein. Dem einen riß man die Kleider in Fetzen vom Leibe, dem anderen schlug man die Laterne entzwei, einem dritten wurde die goldene Uhr aus der Tasche gerissen und in hundert Teile zermalmt — keiner der Radfahrer ging leer aus! Die ohne jeden Grund attackierten Herren verlangten den Bürgermeister zu sprechen. Es erwies sich, daß der Gemeindevorstand der Wildeste unter der wilden Rolle gewesen, an deren Spitze er stand! Der Name des Leiters der Geschichte von Nieder-Mörlen verdient festgesetzt zu werden: Der Obste heißt Des. Außer ihm hat an der Spitze der feigen Gesellschaft noch der — Ortsdiener, mit anderen Worten der Repräsentant der Staatsgewalt im Orte, gestanden! Die schuldlosen Radfahrer waren nicht genug, in die amtliche Qualität des mehrfachen Herrn Bürgermeisters noch so viel Vertrauen zu setzen, daß sie ihn um Schutz angingen; der Bürgermeister antwortete mit dem höflichen Ersuchen, die Radler möchten sich schleunigst zum Teufel scheeren. Auch das ewig-wedliche zeigte sich von seiner — nicht schärfsten, aber ungeheuerlichsten Seite: „Jagt die Lumpenkerle mit eurer Mistgabel zum Dorf hinaus!“ erscholl's in lieblichen Föhntönen. Die Knüppelhelden kamen gerade von einer solennen Rauferei und waren wahrscheintlich betrunken. Um der Erhebung dieses Vorwurfs gegen sie selbst vorzubeugen, stießen sich die Radler ihre Nüchternheit von einem unanfechtbaren Fachmann, einem Wirt, attestieren. Der Bürgermeister Des, der hoffentlich nicht länger unter dem Schutze seiner Autorität ähnliche Heldentaten verüben können wird, wollte sich durch Geld, das er den Radfahrern anbot, reintwaschen, als die Anzeige seitens letzterer erfolgt war. Zahlen wird er für seine Aktionen schon noch müssen; vielleicht mehr, als ihm lieb ist.

Kanfers Bild „Am See“ zeigt, daß des Künstlers Auge und Pinsel die Dinge in der scharfen Deutlichkeit der Tagessonne ebenso gut beherrschen, wie die Dämmerungen der Nacht. Eine in ihrer Art fast ebenso glückliche Probe der Verschmelzung von echter Natur und verkäuflicher Kunst giebt Hans Piquilla in seiner „Jahle“. Man möchte den schönen Winkel Erde voll Sehnsucht jucken, so echt liegt er vor uns, man glaubt es auf, an seine Existenz zu glauben, so erfüllt ist er von allen heimlichen Schönheiten unwirklicher Traumbilder. Ein zweites Bild Piquilla's „Waldbühnen“, aus dem ebenfalls viel Stimmung spricht, leidet unter mancher Unwahrscheinlichkeit der Farbe. Arbeiten müder Stunden scheinen seine „Nähe“ und „Am Mühlgraben“ zu sein. Theodor Schinkel hat ein Bild „Märchen“ ausgestellt, das trotz mancher Schönheiten und obwohl es reines Phantasiebild sein will, die Stärke märchenhafter Stimmung, die in Kanfers „Dämmerung“ atmet, nicht erreicht. Überzeugender spricht die Stimmung aus einem anderen Bilde Schinkels „Über allen Gipfeln ist Ruh“. In dem Bilde, das in seinen Einzelheiten ein schärfes, glückliches Auge und einen feinsten Pinsel, nur hier und da etwas sprödes Pinsel verrät, föhrt nur die Gestalt auf der Bank im Vordergrund. Der Gedanke an Goethe wird wach, und vor dem Großen schrempft das Gute zum Kleinen zusammen. Fritz Krause läßt in drei kleineren Bildern „Mittag“, „Bewende Wälder“ und „Ein toller Frühling“ fast ganz vermissen, was man in seinem großen Gemälde „Sonntag Morgen“ (Bildnis der Zwillinge) in überraschender Stärke vereint findet. Die Darstellung des Getreides, das in lebendiger Weichheit herauswächst, die meisterhafte Behandlung der Farbe an den blauen Kleidern der beiden Knaben, die mit scharfer Charakteristik hingestellt sind, die Sicherheit, mit der alle Wunder des Lichtes erfasst und wiedergegeben sind — von all dem findet man in den drei kleineren Bildern kaum ein leises Zeichen. Fritz Seher wählte zu seinem Bilde „Felsennest“ ein Motiv, dessen originelle Schönheit er nicht ausgenutzt vermochte. Die Phantasie des Zeichners kann empfinden, was da hätte werden können, das Auge empfindet, nur mit Unlust, was nicht geworden ist. Die Wucht und Kraft, die das Bild vermissen läßt, findet sich in einem anderen Bilde Seher's, „Derbst“, wenigstens mit leisen, für die Zukunft versprechenden Zeichen. Als glücklicher Besitzer dessen, was Seher noch fehlt, zeigt sich Aug. Achtenhagen in den Bildern „Die Ruine in Niederrhein“ und „Waldschlitten“. Aus den beiden Bildern

Kleine Chronik.

Herr Albers, der Kapitän der „Deutschland“, erklärt, er sei entschlossen, auf seinem Schiffe dem Treiben der professionellen Spieler, die die Passagiere rufen, ein Ende zu machen. Er werde die Direktion der Gesellschaft ersuchen, sich von der Polizei Photographien aller Glücksspieler zu beschaffen, die dann im Spielfalon ausgehängt werden sollen. Eine stattliche Mitgift bringt die Gräfin Luise Krassinska mit, welche sich am Samstag in Warschau mit dem Fürsten Adam Czartoryski vermählte. Die Mitgift besteht aus 71 Rittergütern in Rußland, 19 Grundstücken in Warschau, einer Anzahl Bergwerke in Italien und verschiedenen Fabriken und industriellen Anlagen. Fürst Czartoryski besitzt auch etwa 80 Rittergüter in Rußland und Oesterreich und eine Reihe Bergwerke in Italien, sowie verschiedene Häuser in Paris, darunter das bekannte Hotel Lambert.

Lezte Nachrichten.

Zum Attentat auf Mc. Kinley.

wb. Buffalo, 7. September. (Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.) Nach dem Bulletin von 1 Uhr früh ist der Präsident schmerzfrei und liegt ruhig. Die Temperatur beträgt 100,2, Puls 120. Der Angreifer heißt Leon Czolgosz, ist deutsch-polnischer Abkunft und in Detroit geboren. Er gab an, er habe keine Mitschuldigen, anarchistische Schriften hätten ihn überzeugt, die Regierung der Union sei schlecht, und das beste Mittel, diesen Zustand zu beenden, wäre die Ermordung des Präsidenten. Anzeigen von Wahnsinn sind nicht vorhanden. In Chicago wurden 5 Anarchisten unter Verdacht der Mitschuld verhaftet.

wb. Buffalo, 6. September, Abends 8,15. Die behandelnden Ärzte geben folgenden Bericht aus: Etwa um vier Uhr wurde auf den Präsidenten geschossen. Ein Geschöß traf den oberen Theil des Brustbeins, prallte jedoch ab. Das zweite Geschöß drang in den Unterleib, 5 Zoll unterhalb der linken Brustwarze, ein, einen halben Zoll links von der Mittellinie. Der Unterleib wurde durch das Geschöß durchbohrt. Ein Wundkanal wurde gefunden. Das Geschöß drang in den Magen, von vorn durchschlagend. Die Magenwand wurde sorgsam mit Seide zugenäht, sodann die hintere Magenwand untersucht und ebenso befunden und auf dieselbe Weise geschlossen. Der weitere Lauf des Geschößes konnte trotz sorgfamer Untersuchung nicht gefunden werden. Die Wunde im Unterleib wurde ohne Schaden geschlossen. Keine Verletzung des Eingeweides und anderer Organe des Unterleibes wurde festgestellt. Der Patient hat die Operation gut überstanden. Ueber das Resultat der Operation kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Der augenblickliche Zustand berechtigt zur Hoffnung, daß der Präsident wieder genesen. — Ein Abends 10,40 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Der Patient erholt sich in befriedigender Weise. Temperatur 100,4, Puls 124, Atmung 24.

wb. Kiel, 7. September. Der König von England traf heute früh auf dem hiesigen Bahnhof ein und wurde von der Prinzessin Heinrich begrüßt. In Begleitung der Prinzessin begab sich der König alsdann an Bord der Yacht „Osborne“.

wb. Madrid, 6. September. Bei den Regatten der Besatzung des deutschen Schulschiffes „Stein“ überreichte die Königin-Regentin dem Offizier, welcher den Sieg errungen hatte, eine Diamantnadel. Das Schulschiff wurde heute von zahlreichen Personen besucht.

wb. Zwinmünde, 7. September. Bei Heringsdorf kenterte ein Boot mit 5 Insassen, darunter der Besieger Brühl-Berlin nebst Gattin.

Spricht große Kraft und Sicherheit, die auch den schwierigen Aufgaben gegenüber, die das erscheinende Bild stellt, nicht versagen. Die scharfe, gut beobachtete Wiedergabe von Naturauschnitten scheint das eigentliche Gebiet Wagners zu sein. Denn die „Phantasie über eine alte Burg“ hat nichts, was sie den anderen Bildern ebenbürtig an die Seite stellen könnte. J. K.

* Kunstsalon Vanger (Taunusstraße 6). Neu angelegt: Leo Belmonte: 7 Portraits; Professor Ludwig Dill: „Abend am See“, „Pappeln und Weiden“, „Gewitterstimmung im Moor“, „Das weiße Moor, Daghau“, „Eichenhaufen“, „Bitterholz“, „Abend im Delta des Po“, „Am Ufer der Brenta“, Karl Holmann: „Mist“, Karl Phippho: „Abendlandschaft“, „An der Jagst“. Der Salon ist von jetzt ab wieder Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

* Gaertel'sches Konservatorium für Musik, Roethstraße 28. Herr Direktor Richard Gaertel (Leiter des Konservatoriums) beschäftigt zwei Freistellen in seinem Institute zu errichten, und zwar für Violone und Gesang. Der Bewerber für Violone muß ein nicht über 15 Jahre alter talentvoller Schüler sein, und die Bewerberin für Gesang darf nicht unter 15 Jahre alt sein. Das Institut verfügt über vorzügliche Lehrkräfte. Bewerber und Bewerberinnen wollen sich bis spätestens 1. Oktober dieses Jahres zu einem eventuellen Probespiel und Probefingen im Konservatorium melden. Das neue Trimester beginnt am 16. September, und nimmt Herr Direktor Richard Gaertel Anmeldungen im Institut entgegen.

* Das Becker'sche Konservatorium der Musik (Zahnstraße 2) beginnt am Montag, den 16. September, das Wintersemester mit neuen Unterrichtskursen. Im Klavier- und Violinspiel von der Elementarstufe bis zur Virtuosität (Solo- und Ensemblespiel), im Sologesang (Kirchen-, Konzert- und Operngesang, bis zur höchsten Ausbildung) und im Chorgesang (Damenchor). Stimmbegabten Damen wird gute Gelegenheit zur künstlerischen Stimmbildung nach den Grundfähigkeiten des primären Tones geboten. Im Laufe des Winterhalbjahrs finden öftere musikalische Abendunterhaltungen statt und gelangen unter Anderem: „Kochschöpfchen“ von Fr. Köt. „Meer-königin“ von F. Hummel und „Schneewittchen“ von E. Reinecke zur Aufführung. Das Konservatorium besteht nunmehr 28 Jahre. Der Erfolg der Lehrthätigkeit, welcher seit der Er-

wb. Schwerin, 6. September. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden gestern Abend zwei Postbeamte beim Ueberschreiten der Bahnsteige von dem aus Reghe eintreffenden Zuge erfasst. Einer starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen, der andere erlitt einen Rippenbruch.

wb. Wien, 6. September. Der Kaiser ernannte den Privatier Maximilian Golschmidt, Frankfurt a. M., zum unbesoldeten Generalkonsul daselbst, mit dem Rechte des Bezuges der tarifmäßigen Konsulargebühren.

Der Freiheitskrieg der Frauen.

wb. London, 7. September. Die „Times“ melden aus Pretoria vom 6. September: Es verlautet hier, daß in Johannesburg einige Verhaftungen vorgenommen wurden, die mit der Verhaftung des Dr. Krause in London in Verbindung stehen.

Geschäftliches.



Wäsche für Neugeborene
empfehlen in reicher Wahl

Baby-Artikel

in Gelegenheitsgeschäften, in jeder Preislage

Carl Claes 11497

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Karl Schipper,
photographisches Etablissement,
Rheinstrasse 31. **Telephon No. 485.**

Preise für Visitenkarten:
Beste elegante Ausführung Godigens einf. Ausstattung
1/2 Dtz. Mk. 6, 1 Dtz. Mk. 9. 1/2 Dtz. Mk. 4,50, 1 Dtz. Mk. 8
Proben von jeder Aufnahme, rasche Effecturierung. 11305
Dr. med. Simon's Wasser- und Lichtheilanstalt
Taunusbad, Luisenstr. 24. 11317

A. Blankhorn, Hof-Photograph,
Webergasse 2, vis-à-vis „Nassauer Hof“. 12505
Feines photogr. Atelier mit „billigen Preisen“



„Jersulin“

hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Codic“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“
überall dort, wo Jachetlin-Plakate ausgehängt sind. 10771

Die Morgen-Ausgabe enthält 6 Beilagen,
darunter „Unterhaltende Blätter“ No. 19,
in der 1. Beilage: „Verlosungslippen“ No. 27.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Vertheil ist verboten.
Leitung: H. Schulte vom Brühl in Wiesbaden
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: E. Wöhrdt; für die
Anzeigen und Vertheilung: J. Gert; Seite in Wiesbaden.
Trakt und Verlag der H. Schulte'schen Buch- und Anzeigen-Vertheilung in Wiesbaden.

riehung desselben vielfach und wiederholt Anerkennung gefunden und in die Öffentlichkeit gedrungen ist, hat endlich die Gewißheit gegeben, daß mit diesen Bestrebungen mancher Schritt zu dem Ziel einer musikalischen Pädagogik zurückgelegt ist. Zur Erreichung einer gebiegenen musikalischen Ausbildung bietet nicht allein der mit dem praktischen Unterricht im Gesang oder auf einem Instrument verbundene theoretische Unterricht systematisch geordnete Übungen für das Primavista-Spiel und Veltelung am Chorgesang eine besondere Anregung, sondern ein strenges Studium der älteren und neueren Klassiker wird zugleich durch musikalische Abendunterhaltungen, sowie auch durch zeitweise Prüfungs-Konzerte gefördert.

* Pfauen als Speise. Es wird uns geschrieben: Herr J. Bager irrt, wenn er in seinem Aufsatz über die Geschichte der Kochkunst Pfauen zu den Speisen rechnet, die zwar bei den Alten beliebt waren, die wir aber unserem heutigen Geschmacks taum noch anpassen können. Er hat offenbar nie versucht, einen Pfau zu essen. Hätte er es gethan, so würde er gefunden haben, daß ein junger Pfau fast genau so schmeckt, wie ein junger Hahn, nur ein wenig zarter. Nebrigens gahnen Pfauen das ganze Mittelalter hindurch als Festspeise und sie wurden erst im 16. und 17. Jahrhundert durch die aus Amerika stammenden, leichter zu ziehenden Gänse verdrängt. Seitdem werden sie nur noch zur Zierde gehalten. Daran hat sich erst die Abneigung, sie zu schlachten, dann das Vorurtheil, als seien sie nicht genießbar, entwickelt.

* Verschiedene Mittheilungen. Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Geh. Rath's Professor Dr. Virchow hat der Magistrat der Stadt Berlin, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, beschlossen, 100,000 Mark der bereits bestehenden, für wissenschaftliche Zwecke bestimmten Virchow-Stiftung zuzuführen. Auch wird der Magistrat, zusammen mit der Stadtverordneten-Versammlung, dem Jubiläum im großen Saal des Rathhauses an einem noch näher zu bestimmenden Tage ein Festmahl geben.

Fritz Weingartner hat seine Operntrilogie „Dresdes“ beendet; die erste Aufführung des Musikdramas wird am Stadttheater in Leipzig erfolgen.

Elfor Blumenthal's Verkomödie „Fee Caprice“ wird am 5. Oktober gleichzeitig im Lessing-Theater und im Wiener Burg-Theater zum ersten Mal in Scene aben.

Das Eintreffen
der
neuen Herbst- und Winter-Kleiderstoffe,
der neuen Costumes und Mäntel
in ausserordentlicher Vielseitigkeit und jeder Preislage
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

4. Webergasse 4.

J. Bacharach

12717

Wichtig für Rekruten!

Zur bevorstehenden Einstellung ins Heer empfehle mein großes Lager in **Kleider-, Wäsche-, Kopf- und Zahnbürsten, Messing-, Lederzeug-, Schmutzbürsten** etc., sowie **Brustbeutel, Klopfspeitschen** und sämtliche **Militär-Effecten** genau nach Vorschrift.

12366

Karl Wittich,

Toilette- u. Bürstenwaaren, 7. Michelberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Handschuhe u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Streuch**, Kirchgasse 37. 9106

Bringe meinen großen Saal, sowie mein kleines, neu renovirtes Sälchen den werthen Vereinen, Gesellschaften u. Herren Tanzlehrern best. z. Empfehlung. Achtungsvoll **Wilh. Sprenger**, Restaurateur „Zu den Drei Kaiser“, Stiftstraße 1.

Weisse gelbe Frühkartoffeln und reife **Magnum bonum-Kartoffeln**. 11463 **F. Müller**, 10 Friedrichstraße 10.

Versilberungen

von Besteck u. sämtl. Tafel-Geräthschaften in stählerner Silber-Auflage liefert unter Garantie zu den billigsten Preisen

F. Schäfer, Juwelier,
Bärenstraße 1. 10661

1a Bratenfett

wird abgegeben **Hotel Royal**, Sonnenbergerstr. 28.

Aufträge

zum **Aufrischen** und **Neuerichten**, sowie zum **Transport** von

Gaslüstern, Krystall-Kronleuchtern u. s. w.

für den bevorstehenden

12383

Umzugs-Termin

erbitte ich mir im Interesse rechtzeitiger Lieferung möglichst frühzeitig.

Nathan Hess

(Abtheilung für Installation).

Tannusstrasse 5.

Telefon 331.

Prachtvolle Neuheiten

in

Kleiderstoffen

für Herbst und Winter sind in **ganz überraschend grosser Auswahl** eingetroffen.

Ausserordentlich vortheilhafte Abschlüsse ermöglichen uns bei bescheidenstem Nutzen

enorm billige Preise.

Cheviot, reine Wolle, grösste Farbauswahl, Mtr. Mk. —.58 bis 2.75

Satin, Croisé, neueste Farben . . . Mtr. Mk. 1.40 bis 3.50

Zibeliné, Fischgratgewebe, Herbstneuheit, Mtr. Mk. 1.75 bis 4.50

Damentuche, reine Wolle, . . . Mtr. Mk. 1.75 bis 6.—

Neuheiten in Streifen und Caros, Mtr. Mk. —.78 bis 2.50

Schwarze Stoffe, glatt und gemustert, Mtr. Mk. —.60 bis 4.—

Halbwollene Stoffe für Hauskleider, Mtr. Mk. —.38 bis 1.20

Lodenstoffe Mtr. Mk. —.45 bis 1.65

Lamas, reine Wolle, Mtr. Mk. 1.20 bis 1.80

Veloutines, garantirt waschächt, . . . Mtr. Mk. —.33 bis —.68

Täglicher Eingang von Neuheiten in Sammet- und Seidenstoffen.

Frank & Marx

Kirchgasse 43. Zum Storchnest. Ecke Schulgasse.

12481